

10. Oktober 2016

Tag der betrieblichen Entgeltgleichheit

Faktencheck



Knapp drei Monate ohne Entgelt?!

Der Tag der betrieblichen Entgeltgleichheit macht auf die bestehende Diskriminierung von Frauen bei Lohn und Gehalt aufmerksam. Jedes Jahr wird vom Jahresende zurückgerechnet, ab wann Frauen bei gleicher Tätigkeit quasi unentgeltlich arbeiten. **2016 fiel dieser Tag auf den 10. Oktober.**

Auch Jahre nach der ersten Aktion „gleicher Lohn für gleiche Arbeit“ bleibt der Unterschied der Entgelte von Frauen und Männern erheblich. Aktuell verdienen Frauen im Bundesdurchschnitt ca. 21 Prozent weniger als Männer. Und das trotz besserer Ausbildung und der zunehmenden Anzahl erwerbstätiger Frauen. Das Gebot der gleichen Bezahlung für gleiche und gleichwertige Arbeit ist seit Jahrzehnten geltendes Recht in Europa und in Deutschland. Dieses Recht durchzusetzen ist Aufgabe des Gesetzgebers, dazu müssen Unternehmen in die Pflicht genommen werden. Bereits vor Monaten hat die Bundesministerin Manuela Schwesig den Entwurf eines Gesetzes für mehr Lohngerechtigkeit vorgelegt. Ziel ist es, durch mehr Transparenz auf betrieblicher Ebene zur Überwindung der Entgeltlücke beizutragen. Deshalb soll ein individueller Auskunftsanspruch für alle Beschäftigten geschaffen werden. Unternehmen mit mehr als 500 Beschäftigten und Teile der Bundesverwaltung sollen verpflichtet werden, ihre betriebliche Entlohnungspraxis zu überprüfen, darüber zu berichten und Abhilfe zu schaffen, wenn Benachteiligungen festgestellt werden. Mit unserer Aktion fordern wir die Bundeskanzlerin auf, endlich Abhilfe zu schaffen!

Ursachen:

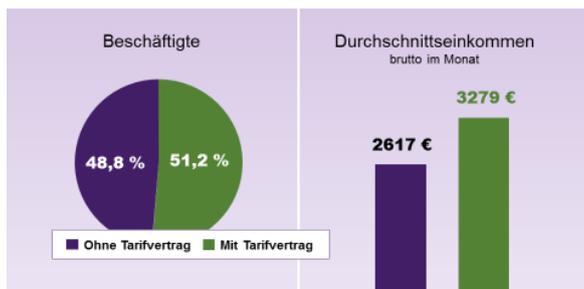


Die wesentlichen Ursachen für die Entgeltlücke sind bekannt, von Betrieb zu Betrieb aber unterschiedlich:

- In den höheren Entgeltgruppen arbeiten wenig Frauen
- Viele Frauen arbeiten in Teilzeit oder haben Minijobs
- Viele Frauen arbeiten in Betrieben, in denen es keinen Tarifvertrag gibt und geringere Entgelte bezahlt werden
- Bei neuereinstellten Frauen zwischen 15 + 24 Jahren ist die Befristungsquote überdurchschnittlich hoch. Bundesweit knapp 70 %
- Frauen werden aber auch in der selben Tätigkeit tatsächlich einfach schlechter bezahlt als ihre männlichen Kollegen
- Frauen übernehmen noch immer den Löwenanteil der Erziehungs- und Pflegearbeit in der Familie – mit entsprechenden Unterbrechungen ihrer Erwerbsbiografie
- Und nicht zuletzt sind weiblich dominierte Berufe häufig immer noch schlechter bezahlt als „typisch männliche“ Berufe

Trotz vieler Sonntagsreden tut sich bei der Entgeltgleichheit viel zu wenig! Außerdem ist der in den vergangenen Jahren deutlich gewachsene Niedriglohnsektor in Deutschland überwiegend weiblich. Der DGB und seine Mitgliedsgewerkschaften meinen deshalb: **Die Lücke muss endlich geschlossen werden – Frauen haben Recht auf Mehr!**

Mit Tarifvertrag wird mehr verdient



Quelle: IG Metall | Quelle: Hans-Böckler-Stiftung 2013

Fakt ist:



Quelle: IG Metall | Quelle: Statist. Bundesamt/IGL, 2014

Mit dem Aufstieg wächst der Verdienstabstand

Transparenzanalysen in der Metall- und Elektroindustrie zeigen zudem konkret:

- Männer bekommen höhere Leistungszulagen
- Frauen werden nach der Elternzeit auf schlechter bewertete Arbeitsplätze gesetzt
- Frauen sind in Ingenieurberufen und Leitungsfunktionen unterrepräsentiert.

Ebenso sagen die Statistiken des statistischen Bundesamtes, dass sich die Entgeltunterschiede in tarifgebundenen Betrieben in den letzten Jahren verringert haben. Dagegen ist die Ungerechtigkeit der Bezahlung in Betrieben ohne Tarifvertrag gestiegen.

Laut einer Lohnspiegel-Untersuchung der Hans-Böckler-Stiftung verdienen Vollzeitbeschäftigte Frauen brutto monatlich je nach Beruf zwischen 158 und 1.148 Euro weniger als Männer. Prozentual beträgt der Abstand zwischen 6 und 28 Prozent. Die Zahlen basieren auf Daten von rund 20.000 Beschäftigten, die an der Online-Umfrage des WSI-Lohnspiegels teilgenommen haben.

- Der absolut größte Rückstand besteht bei den Versicherungskaufleuten: Frauen verdienen monatlich ein Bruttogehalt von 3.012 Euro, Männer hingegen bekommen mit durchschnittlich 4.160 Euro im Monat 1.148 Euro mehr. Damit verdienen Versicherungskauffrauen im Schnitt 28 Prozent weniger als ihre männlichen Kollegen
- Ein großer Abstand liegt mit 946 Euro monatlich auch bei den Chemikerinnen vor. Hier verdienen die Frauen im Schnitt 4.291 Euro, Männer hingegen 5.237 Euro. Prozentual entspricht dies einer Gehaltslücke von immerhin noch 18 Prozent.
- Mit 653 Euro liegen auch die Filialleiterinnen deutlich hinter ihren männlichen Kollegen. Die Frauen in diesem Beruf verdienen im Schnitt 2.574 Euro im Monat, die Männer hingegen 3.227 Euro. Der Gender Pay Gap beläuft sich auf 20 Prozent.
- Vergleichsweise gering ist der Verdienstabstand der Krankenpfleger mit 2.613 Euro zu den Krankenschwestern mit 2.426 Euro. Die Differenz von 187 Euro entspricht einem Rückstand von 7 Prozent.
- Auch bei den Fachinformatikerinnen mit durchschnittlich 2.719 Euro Bruttomonatsgehalt ist der Abstand gegenüber den männlichen Kollegen mit 2.901 Euro verhältnismäßig gering. Die 183 Euro entsprechen 6 Prozent.

Deshalb:

Lohngerechtigkeitsgesetz – jetzt!

